

Lesen (46)

Grundschule

Natalie Korobzow · Astrid van Nahl · Elfriede Jenner-Burger ·
Linda Marie Quandel · Tatjana Siberg · Sara Rebekka Vonk



Foto: Artem Podrez
from Pexels

Sachwissen zum Selberlesen



Liliane Mika: Leselauscher Wissen. Roboter. Mit Hörbuch (CD) und Poster. Grafisches Konzept von Lauta Menz. BVK Buch Verlag Kempfen 2020 · 48 S. · 15.00 · ab 7 · 978-3-86740-943-8 ★★★★★

Die ersten Roboter, so Dr. Axel Heßler von der Technischen Universität Berlin, der das Vorwort zu diesem schönen Buch liefert, baute man, damit sie dem Menschen das Leben leichter machten, und das durchaus im konkreten Sinn: Sie bauten Autos zusammen und große Maschinen, saugten Staub und mähten den Rasen. „Roboter von heute können viel mehr: Geige oder Trompete spielen, tanzen, in Gebärdensprache sprechen oder Fußball spielen.“ Und mittlerweile sind diese Roboter so klein, dass man sie gar nicht mehr sieht, sind sie doch versteckt etwa in Kerasensoren oder Autopiloten, und mehr und mehr ersetzen sie Menschen. Vieles ist nur möglich durch die Künstliche Intelligenz, „das Programm, das die Roboter zum Leben erweckt und zum gleichwertigen Partner in unserem Leben macht.“

Und so ist es dann nur logisch, wenn kein Mensch durch dieses Buch führt, sondern Miro, ein Nano-Fußball-Roboter, der schon im Robocup an Turnieren und einer Weltmeisterschaft teilgenommen hat. Das macht neugierig, weckt beim jungen Leser das Interesse – und fördert das Wissen, denn das ganze Buch handelt nun davon, was man alles brauchte, zusammenbaute, verkabeln musste, programmieren musste ... damit all das möglich war. Ein kluger Einstieg!

Die Aufmachung des Buches ist großartig und hat selbst mich als Erwachsene immer wieder fasziniert, so dass ich viel mehr Zeit damit verbrachte als ursprünglich gedacht. Besonders gelungen ist die grafische Darstellung jeder einzelnen Seite, mit sehr viel Abwechslung gestaltet, so dass man sich immer wieder neu konzentrieren muss und neu herausgefordert wird. Gleich bleibt nur der gute Aufbau der Seiten: Immer eine Aufschlagseite gehört zusammen, hat drei bis vier Textspalten in großer serifenloser Schrift, die Spalten mit ausreichend Abstand, Wichtiges darin fett hervorgehoben und vor allem mit reichem Bildmaterial unterstützt, das die Texte so viel schneller verständlich und erfassbar macht. Es sind ausnahmslos Farbfotos, in bunter Mischung, da steht etwa ein künstlicher Ritter, nachgebaut nach wiederentdeckten Zeichnungen von Leonardo da Vinci (1495), neben einem Originalfoto vom Mars (1997), oder Bilder aus der ganzen Welt und dem Weltraum neben Unterwasser-Robotern. Jede Aufschlagseite steht unter einer Überschrift, die diese bunte Vielfalt erlaubt: Roboter als Pioniere (im Vulkan, unter Wasser, im Weltraum ...); Roboter in selbstfahrenden Autos und in der Raumfahrt; Roboter als Lebensretter bei Katastrophen, in der Medizin, in der Pflege, Roboter im Haushalt, und am Ende humanoide Roboter, die künstliche Intelligenz.

Ich habe selten ein so spannendes und extrem gut gemachtes Sachbuch zu diesem Thema in der Hand gehalten, mit verständlichen Texten, sobald Kinder fließend lesen können, mit Beispielen neuester Erkenntnisse aus den unterschiedlichsten Bereichen. Wer noch leichte Schwierigkeiten hat, alles zu lesen, sei verwiesen auf das beiliegende Hörbuch – ein Symbol auf der Seite zeigt die passende Tracknummer auf der CD an. Zweifellos wird dies nicht mein letztes Sachbuch aus der Reihe der *Leselauscher Wissen* aus den BVK Lesewelten sein“ **ASTRID VAN NAHL**



Mies van Hout: Das „Heute bin ich“ Malbuch . aracarí 2022 · 32 S. · ab 6 · 11.00 · 978-3-907114-27-8 ☆☆☆☆☆

Nicht zum Lesen, aber trotzdem für diese Altersgruppe wie ein Sachbuch über Gefühle: Mies van Houts „Heute bin ich“ ist ein Juwel. Auch gut zehn Jahre nach der Erstveröffentlichung hat es weder an Aktualität noch Faszination verloren. 2013 für den Deutschen Jugendliteraturpreis nominiert, haben bislang knapp 340.000 Exemplare ihren Weg in neugierige kleine und begeisterte große Hände gefunden. Dieses Meisterwerk kann gar nicht anders, als seine Leser und Betrachter vom ersten Moment an vollständig zu entwaffnen. Fische – die Hauptakteure – scheinen ein gewisses Imageproblem zu haben. Ob es an ihrer meist statisch bis teilnahmslos wirkenden Mimik liegt? Zugegeben: Weder die heimische Forelle noch der nordatlantische Dorsch strotzen vor emphatischer Ausstrahlung. Vom weihnachtlichen Karpfen wollen wir gar nicht erst anfangen. Hängende, meist leicht geöffnete Müler und Glubschäugen bilden keine besonders verführerische Kombination. Nur so ist zu erklären, weshalb ihr Gefühlsleben chronisch unterschätzt bleibt und ihnen der Vorwurf einer gewissen emotionalen Empfindungsstörung anhaftet. Wissenschaftliche Untersuchungen haben jedoch ergeben, dass Fische von Trauer über Schmerz und Leid eine ganze Reihe unterschiedlicher Gefühle empfinden können. Es soll sogar Hinweise darauf geben, dass Fische an Depressionen erkranken können. Nur gut, dass Mies van Hout ihnen im wahrsten Sinne des Wortes neue Gesichter schenkt. Und damit auch jedem von uns, wenn wir sie und damit auch uns betrachten.

„Es gibt keine Grenzen. Nicht für Gedanken, nicht für Gefühle. Es ist die Angst, die immer Grenzen setzt“. Vermutlich jede und jeder würde dem Zitat Ingmar Bergmans zustimmen. Trotzdem bleibt die Frage, ob wir uns und anderen gegenüber ehrlich sind, wenn wir gefragt werden, wie es uns geht. Nehmen wir uns die nötige Zeit, um über diese Frage nachzudenken, oder antworten wir nicht lieber mit einem schnellen: „Gut soweit.“? Nehmen wir uns Zeit, in uns hineinzuhören und dabei Grenzen zu überwinden? Dass es diese gibt, steht außer Frage: Scham und Sorge, was mein Gegenüber denken könnte, Stress, der uns davon abhält, Zeit in uns zu investieren oder gekonnt eingesetzter Selbstbetrug – die Liste könnte noch beliebig fortgesetzt werden. Mies van Hout zeigt jedoch die ganze Palette eines Gefühlslebens, welches ebenso bunt ist wie die Buchstaben der Überschrift. Mut und Zorn, Neugierde und Verliebtheit – all dies ist in uns angelegt und existiert mit voller Berechtigung nebeneinander. Nicht selten liegen emotionale Gegensatzpaare nah beieinander und ein Tag kann eine regelrechte Achterbahnfahrt der Gefühle bereithalten. Was vor über zehn Jahren mit Ölpastellfarben begann, ist heute noch lange nicht fertig gemalt. Mit dem neuen „Heute bin ich“ Malbuch ist nun jede und jeder eingeladen, künstlerisch aktiv zu werden und durch das Malen dem eigenen Gefühlszustand eine besondere Ausdrucksform zu verleihen. Die beliebten Fischmotive aus „Heute bin ich“ sind für das Malbuch von van Hout so abgeändert worden, dass sie nach Herzenslust ausgemalt werden können. Vor einem schwarzen Hintergrund erstrahlen die bunten Farben besonders leuchtend. Von DIN A4 über DIN A5 bis hin zum DIN A6-Format lassen sich die Bilder leicht heraustrennen und auf der Rückseite personalisieren. Nicht nur, dass dort genügend freie Fläche ist, um den Gefühlszustand zu notieren, auch kann man den Künstlernamen und den Empfänger notieren. Und wer sagt eigentlich, dass dort nicht auch zweimal der gleiche Name stehen darf?

Das „Heute bin ich“ Malbuch ist definitiv nicht nur für kleine Künstler geeignet. Es richtet sich vielmehr an jeden, der bereit ist, sich mit seinen Gefühlen auseinanderzusetzen und dabei Grenzen zu überwinden. Eine äußere stabile Pappereinlage am Ende des Buches dient gerade dann als perfekte Unterlage, wenn man gerade unterwegs ist. Die Einsatzmöglichkeiten erscheinen dabei ebenso vielfältig wie die Farben, mit denen die Fische ausgemalt werden können: Ob für Zuhause, alleine oder gemeinsam, ist besonders auch vorstellbar, dass es in KiTas und Grundschulen zum Einsatz kommt. Nicht zuletzt denke ich an Kinder und Erwachsene mit einer Autismus-Spektrum-Störung, denen es schwerfällt, ihre Emotionen zu zeigen. Auf dem Weg, ihr inneres Gefühlsleben nach außen zu zeigen, kann das „Heute bin ich“ Malbuch ein hilfreicher Übersetzer sein. LINDA MARIE QUANDEL



Balkan: Große Kunstgeschichten. Georgia O'Keeffe. Sie sah die Welt in einer Blume. In Kooperation mit dem Metropolitan Museum of Art. a.d. Englischen von Claudia Wagner, ill. von Josy Bloggs. Dorling Kindersley 2022 · 56 S. · 12.95 · ab 8 · 978-3-8310-4453-5 ☆☆☆☆☆

„Keine überschwänglichen Urteile fällen!“ ist seit Jahren mein eiserner Grundsatz. Aber bei diesem Kunstbuch für Kinder fällt es schwer, dem Grundsatz treu zu bleiben. Das Buch erfüllt meine Erwartungen, ich sammle seit etwa 30 Jahren solche „Kunstabücher für Kinder“ – vorher gab es kaum welche – aber beileibe nicht alle sind rundum gelungen.

Die jungen Leser (die Bandbreite der Adressaten nach oben ist offen) werden ernst genommen, das zeigt sich sowohl in Aufbau und Sprache als auch in Inhalt und graphischer Gestaltung. Die Sprache ist präzise, weder überkonstruiert noch simpel.

Der schmale Band ist in zwei Einheiten gegliedert. Der größte Teil, 36 Seiten, gehört der Künstlerin und ihrem Werk. Auf einer Seite oder Doppelseite wird ihre Entwicklung in Wort und Bild dargestellt. Die bildnerische Gestaltung folgt einem klaren Prinzip: Vor einem großflächigen, fast plakativen Hintergrund mit wenig Farben steht eine Szene aus Georgias Leben, die farblich immer einen deutlichen Kontrast zum Hintergrund bildet, so dass Konturlinien überflüssig sind!

Die begleitenden Texte stehen am oberen und unteren Bildrand, nicht neben den Bildern, sie sind in den Bildaufbau integriert. Die Texte unterscheiden sich je nach Funktion im Druckbild. Es sind Texte mit Informationen zu Georgias O'Keefes Leben und Texte, die den jungen Leser zum Nachdenken und Selber-Gestalten anregen.

Der kleinere zweite Teil des Buches hat enzyklopädischen Charakter, er gliedert sich in 4 Schritte: In einem Zeitstrahl werden wichtige Kunstwerke Georgias von 1919 bis 1944 vorgestellt. Die Bilder, drei pro Seite, sind formatbedingt klein, aber Georgias O'Keefes Bilder lassen sich ohnehin nicht wirklich auf Buchformat reduzieren.

Auf diese Informationen folgt eine kleine ‚Sehschule‘, wie man Georgias Bilder sehen und verstehen kann – alles unaufdringlich formuliert und gleichzeitig wohltuend ernsthaft.

Im nächsten Schritt werden Anregungen zu eigenen künstlerischen Versuchen gegeben. Den Abschluss bildet ein kleines Begriffsglossar zur Mal- und Zeichentechnik.

Es ist nur fair, dass auch Autorin und Illustratorin am Schluss dieses schönen Buches vorgestellt werden. Gabrielle Balkans ist eine US-amerikanische Autorin, die nach einem Studium von „English and Education“ nun Sachbücher für Kinder schreibt. Ihren Text hat die in West Yorkshire lebende Künstlerin Josy Bloggs sehr schön illustriert. Der Originalband ist in einer britischen Reihe erschienen. Hoffentlich folgen noch weitere Bände zu großen Künstlern und Künstlerinnen. **ELFRIEDE JENNER-BURGER**



Birge Tetzner: Fred in der Eiszeit. Der Feuerzauber. ill. von Karl Uhlenbrock. Ultramar Media 2022 · 208 S. · 22.00 · ab 9 · 978-3-9819200-7-9 ★★★★★

Menschen jeden Alters dürfen sich sehr glücklich schätzen, denn in diesem Jahr ist ein Juwel in Buchform erschienen. Freds Abenteuer, bisher bei Ultramar als fantastisch gelesene Hörspiele zu kaufen, gibt es seit 2019 auch in Buchform zu genießen! Den Anfang machte *Fred bei den Wikingern* und nun ist auch *Fred in der Eiszeit – Der Feuerzauber* als hochwertiges gebundenes Buch erschienen.

Kurz zur Geschichte: Fred befindet sich eigentlich bei einer Führung durch eine Höhle der Schwäbischen Alb, zu der er von seinen Eltern mitgeschleppt wurde. Das Ganze könnte auch tatsächlich spannend sein, aber leider kann man kaum etwas selbst entdecken und der Vortrag des Studenten, der die Führung macht, ist ziemlich monoton. Vielleicht kann sich der ein oder andere hier wiedererkennen. Oft können langweilige Führungen selbst interessierten Kindern Geschichte madig machen. Fred jedenfalls entfernt sich von der Gruppe – nur, um mal ein kleines bisschen tiefer in die Höhle reinzuschauen. Plötzlich bemerkt er einen komischen Effekt an der Wand... und schon ist er weit in die Vergangenheit gereist und lernt den Jungen Bo kennen, der gerade versucht, sein erstes Feuer zu entfachen.

Fred ist also wieder einmal in der Vergangenheit gelandet. Macht nichts – die Eiszeit ist nicht sein erster Ausflug und mittlerweile ist er im Zeitreisen schon ziemlich routiniert. Trotzdem geht ein erfolgreicher Aufenthalt nur, weil er von der eiszeitlichen Gemeinschaft so warm empfangen wird. Birge Tetzner erzählt eine mitreißende Geschichte, die weit mehr als nur Füllmaterial für Fakten ist, aber dennoch die Lebenswelt der Eiszeit möglichst vollständig abbildet. Obwohl die Geschichte nicht lang ist, schließt man die Figuren ins Herz. Zu keinem Zeitpunkt ist es langweilig.

Erläuterungen in Form von kleinen kastenartigen Einschüben kommen genau an der Stelle, wo man sie braucht oder erwartet. Ein Beispiel: Die ganze Zeit ist von 40.000 Jahre alten Funden die Rede – aber woher kann man überhaupt sagen, wie alt eine sooo alte Sache ist? Genau das wird verständlich und spannend an der Stelle erklärt, wo die Frage auftritt. Die C14-Methode hat man uns damals im Bio-Leistungskurs mit viel Mühe und komplizierten Erklärungen einzuhämmern versucht. Das Buch hier erklärt es so, dass auch Kinder es schon nachvollziehen können (und lässt meinen Biolehrer ehrlich gesagt ein wenig dumm dastehen.) Ich finde es wirklich bemerkenswert, wie selbst die Infokästen nicht dicht mit Fakten vollgestopft sind, sondern

klingen, als würde eine Person, die sich auskennt, und weiß, wie man es spannend macht, die Sachen erzählen. Neben den Erläuterungen, die die Geschichte unterbrechen, gibt es hinten auch noch einen dicken Info-Teil mit einem Essay des Archäologen Nicholas J. Conard, in dem er erklärt, wie man in der Archäologie eigentlich arbeitet, einer Beschreibung und Definition der Epoche, mit der wir es zu tun haben und einem ausführlichen Glossar zu Begriffen von „Aurignacien“ über „Steinknollen“ bis hin zu „Zunderschwamm“. Schließlich werden die Höhlen der Schwäbischen Alb vorgestellt, es gibt Museumstipps in Deutschland und anderen europäischen Ländern und Internetseiten zum ersten Weiterforschen. Eine große bunte Karte von Europa während der Eiszeit rundet das Ganze ab.

Man merkt, dass der Autorin Profis zur Seite standen. Man merkt aber genauso, dass Birge Tetzner es perfekt beherrscht, Kindern Wissensthemen zu vermitteln. Besonders beeindruckt mich das Feingefühl, mit dem in diesem Buch Wissenschaft als das dargestellt wird, was sie ist: Ein wachsender Wissenskörper, der aber bei weitem nicht alle Fragen beantworten kann. Nicht immer liegen die Dinge absolut klar: „Bei jedem archäologischen Fund besteht die Gefahr, zu viel hineinzuzinterpretieren.“ (S. 51). Das Buch findet ein ausgewogenes Gleichgewicht zwischen spannenden Hypothesen und belegbaren Fakten. Da, wo das Buch keine befriedigenden Antworten auf die Fragen der Kinder liefert, wird vielleicht neues Interesse geweckt – und möglicherweise eine Karriere in der Archäologie angelegt?

Ich muss natürlich auch noch einige Worte zu den Illustrationen von Karl Uhlenbrock sagen, auch wenn mir das nicht leicht fällt. Er hat nichts weniger geleistet als die Eiszeit vor meinen Augen zum Leben zu erwecken. In dem Buch gibt es übrigens keine Fotos von Fundorten oder -stücken – die braucht man aber auch nicht, denn Karl Uhlenbrocks Zeichnungen zeigen alles sehr genau und ohne die Atmosphäre der Geschichte zu durchbrechen. Ein grafisch, künstlerisch und inhaltlich perfektes Gesamtpaket.

Ich muss zugeben, dass ich meine Aufregung nicht wirklich im Zaum halten kann, wenn ich darüber nachdenke, dass hoffentlich auch Freds andere Abenteuer, besonders das bei den Maya, als Bücher das Licht der Welt erblicken werden. Die Eiszeit gilt manchmal als reduzierte, primitive Zeit. Dieses Buch beweist das Gegenteil. Hätte es so etwas in meiner Kindheit schon gegeben – ich wäre so glücklich gewesen! Zum Glück kann mir aber auch als Erwachsene niemand verbieten, Freds Abenteuer zu genießen. **NATALIE KOROBZOW**



Andrea Schaller: Vom Mammut bis zur Mondlandung. Eine erstaunliche Reise durch die Weltgeschichte. III. von Marie Gerstner. Tessloff 2022 · 192 S. · ab 9 · 26.00 · 978-3-7886-7629-2 ★★★★★

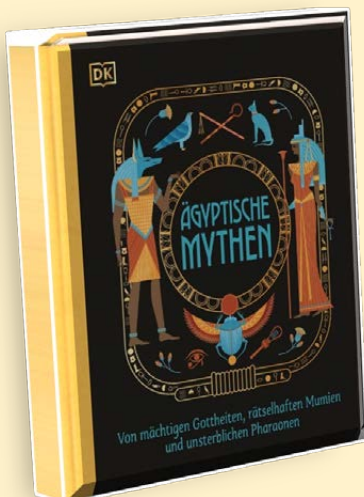
Kinderlexika gibt es schon so viele und jährlich kommen neue auf den Markt – da ist es nicht so leicht, sich von der Masse abzuheben und etwas Neues zu bieten. Dabei sind kontinuierliche Updates wichtig, da sich Erkenntnisse und Ansichten konstant ändern und ergänzen. Dieses Buch von Tessloff ist unmöglich zu übersehen, auch wenn die neonorange (einige würden vielleicht auch neonpink sagen) Schrift auf hellblau einigen Kopfschmerzen bereiten und andere in die Flucht schlagen dürfte. Ich persönlich mag die Kombination und hätte das Buch in der Buchhandlung zumindest mal in die Hand genommen. Aber ist der Inhalt genau so auffällig wie die Aufmachung?

Zunächst einmal muss das Thema eingegrenzt werden: Es geht hier um die Weltgeschichte aus Menschen-sicht, also steht vor allem die Frage im Vordergrund, wie die Menschen so gelebt haben. Es beginnt in der Steinzeit und endet mit der letzten Jahrtausendwende. Zu jedem Kapitel gehört ein Zeitstrahl, den man, weil er wild über die Seiten wirbelt, eher als Zeitkuddelmuddel bezeichnen sollte. Hier findet man alle Eckdaten zu der Zeitperiode, um die es geht. Ansonsten erhebt das Buch keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sondern stellt eher interessante Einzelfakten in den Vordergrund. Gab es in der Steinzeit schon Kaugummi? (Ja!) Wie viele Tonnen Silber mussten gezahlt werden, damit Richard Löwenherz wieder aus dem Verlies freigelassen wurde? (Ja, „Tonnen“. Ihr habt richtig gehört!) Hatten die Wikinger blaue Zähne und Gabeln im Bart? (Hmm...) Diese Einzelfakten stammen aus den verschiedensten Bereichen des Lebens und ergeben insgesamt doch ein rundes Bild von der jeweiligen Zeit. Interessant sind auch die Stellen, an denen das Buch europäi-sche Kategorien wie das Mittelalter untersucht und dann darstellt, was zur gleichen Zeit in anderen Ecken der Welt so los war.

Einige bedeutende Einzelpersonen sind nicht nur durch eigene Kapitel, sondern auch durch weiße statt der neonorange Schrift im Inhaltsverzeichnis hervorgehoben. Die Wahl von Kleopatra, Alexander dem Großen, Martin Luther, Napoleon Bonaparte und Elisabeth II. ist interessant und zwingend willkürlich, wird aber jeweils begründet. Gerade die Wahl von Elisabeth II. bekommt eine besondere Bedeutung, nachdem diese letztes Jahr verstorben ist – nach einer Amtszeit von 70 Jahren. „Kein lebender König und keine Königin der Welt hat länger regiert als sie“ (S. 170)!

Man sieht schon an der Gestaltung, dass das hier kein trockenes Faktenbuch ist. Es wird viel Wert auf Humor gelegt und Dinge aus der Lebenswelt von Kindern angesprochen. Steinzeitmenschen warten am Feuer, bis ihr Popcorn endlich aufpoppt, König Ludwig XIV. lebt wie ein Influencer und der Keltenfürst vom Glauberg fährt Einrad. Besonders schön für mich sind an den Illustrationen liebenswerte kleine Details wie eine mehrfach auftauchende Maus, die sich hinter dem Ohr kratzt; außerdem, dass Autorin und Illustratorin am Ende des Buches mit Fotos und Kurzbeschreibung/Steckbrief vorgestellt werden. Schön, die Leute hinter dem Buch kennenzulernen! Das Buch hat auch ein Register, was nützlich und wichtig, aber leider nicht selbstverständ-lich ist.

Das grafische Design mit lustigen Illustrationen ist sehr modern und damit eher nicht so mein Ding, aber man sieht ja schon auf dem Cover, worauf man sich einlässt, und sicher gibt es viele Kinder da draußen, für die das genau das Richtige ist! **NATALIE KOROBZOW**



Jean Menzies: Ägyptische Mythen. Von mächtigen Gottheiten, rätselhaften Mumien und unsterblichen Pharaonen. Ill. von Katie Ponder. aus dem Englischen von Christiane Wagler. Dorling Kindersley 2022 · 144 S. · ab 8 · 19.95 · 978-3-8310-4571-6 ★★★★★

Das Duo Jean Menzies und Katie Ponder hat 2020 bei Dorling Kindersley schon ein Buch zu griechischen Mythen herausgebracht. Dass nun eins über ägyptische folgte, ist klasse, denn diese Mythen haben längst nicht so viel Repräsentation wie griechische oder römische, auch wenn sie sicherlich besser bekannt sind als z.B.

die Mythen indigener Völker Amerikas. Ägypten generell ist beliebt und natürlich kennt man den einen oder anderen ägyptischen Gott – aber die spezifischen Erzählungen, die mit den Göttern zusammenhängen, sind noch relativ neuer Stoff auf dem deutschen Markt.

Autorin Jean Menzies ist einigen vielleicht von Youtube bekannt, wo sie auf dem Kanal „Jean's Thoughts“ (auf Englisch) über verschiedene Themen wie Bücher, ihre Dissertation und alte Mythen spricht und verbreitete falsche Annahmen über alte Kulturen aufdeckt. Katie Ponder ist preisgekrönte Illustratorin. Ihre Bilder zeigen Einflüsse von Art déco und Gothic, was man auch in Ägyptische Mythen ein wenig sieht. Dennoch sind die Illustrationen unverkennbar ägyptisch – es ist immer wieder erstaunlich und inspirierend, wie Illustratoren verschiedene Stile mischen, um etwas Erkennbares, aber doch Individuelles zu schaffen.

Ich betone es gern immer wieder, weil es für mich so einen großen Unterschied macht: Schon als Kind fand ich Illustrationsbücher mit tristem weißen Hintergrund etwas enttäuschend. Besonders, wenn die Illustrationen klein und mit Abstand über die Seite verteilt sind, kann das schnell leer und trist wirken. Zum Glück sieht man so etwas immer seltener. Auch dieses Buch geht da mit gutem Beispiel voran – alle Seiten haben kunterbunte Hintergründe – mindestens ein warmes Cremeweiß, meistens aber pastellige oder auch kräftige Farben. Dazu sind viele Seiten mit Mustern dekoriert und die eigentlichen Illustrationen kommen noch oben drauf! Ein fröhliches Buch, in dem man gerne blättert.

Die Geschichten selbst erzählen zunächst nach einer ganz kurzen Einführung in das Alte Ägypten von der Entstehung der Welt, dann von den verschiedenen Gottheiten, von Pharaonen und Adligen und schließlich gibt es noch einige Geschichten über „normale“ Sterbliche. Spätestens hier dürfte man mit Geschichten konfrontiert sein, die man so noch nie gehört oder gelesen hat. Zwischendurch gibt es immer wieder Porträts der auftretenden Götter mit Klärung der Familienverhältnisse, wichtigsten Aufgaben und heiligen Symbole, die mit der Gottheit verbunden werden. Zum Schluss gibt es Einblicke in die Mythen selbst und allgemeines Wissen rund um das alte Ägypten. Wo kommen die Mythen her? Was soll das mit den Mumien? Wie hat man sich die Reise der Toten vorgestellt? Welche Tiere galten als heilig? Und wie ist das eigentlich mit der Aussprache und woher weiß man das, wenn die Hieroglyphenschrift keine Vokale geschrieben hat? Natürlich gibt es auch ein Glossar, Register und Quellenangaben – alles deutsche Bücher übrigens, was bei übersetzten Werken auch nicht immer der Fall ist. A propos Übersetzung: Christiane Wagler soll nicht unerwähnt bleiben, denn auch sie hat dazu beigetragen, dass dieses Buch ein rundes Meisterwerk geworden ist.

Nicht immer handelt es sich bei den Mythen um actionreiche Geschichten, wie man sie von heute oder auch von germanischen Mythen kennt. Es geht aber bei Mythen auch mehr darum, zu sehen, was die Menschen früher geglaubt haben, welche Themen ihnen wichtig waren, was für moralische Vorstellungen sie hatten, z.B. von Gerechtigkeit. Das vermittelt dieses Buch sehr gut. Und in diesem Jahr können wir uns im Februar auch schon auf ein neues Buch freuen. Diesmal nehmen sich Jean Menzies und Katie Ponder die nordischen Mythen vor. Ein Erscheinungstermin, den ich mir vormerken werde! **NATALIE KOROBZOW**

Geschichten zum Selberlesen



Katja Reider: Weltbeste kleine Schwester. ill. von Hildegard Müller. Hanser 2022 · 136 S. · 13.00 · ab 8 · 978-3-446-27252-1 ☆☆☆☆☆

Kleine Geschwister haben es nicht leicht: Sie können die wenigste Zeit mit den Eltern allein verbringen, für die älteren Geschwister sind sie die ewigen Nesthäkchen, die immer die meiste Aufmerksamkeit bekommen. Sie werden mit den älteren Geschwistern verglichen und müssen deren abgelegte Sachen tragen und werden einfach nicht richtig ernst genommen.

Von all dem kann Rosa ein Lied singen. Mit ihren zehn Jahren ist sie „nur“ die kleine Schwester des dreizehnjährigen Mattis und der sechzehnjährigen Johanna. Die beiden sind genervt von Rosa und davon, dass sie auf sie aufpassen müssen, und haben generell wenig Lust auf „Familiensachen“. Rosa ist eine gute Beobachterin und durchschaut die beiden, denn irgendwie finden sie es wohl doch gut, wenn die Familie beim Abendessen zusammenkommt und sie ununterbrochen reden können. Das ist gleich noch ein Problem, mit dem sich Rosa rumschlagen muss: Wie soll sie denn zu Wort kommen, wenn die großen Geschwister sie immer wieder unterbrechen?! Aber dann bekommt Rosa die Chance zu zeigen, dass sie als kleine Schwester unentbehrlich ist und die Geschwisterbande zusammenzuhalten weiß. Denn es kommt zu einem Wochenende, an dem Mama und Papa wegfahren und die drei Geschwister auf Umwegen allein zu Hause sind. Nun müssen sie es mit manch vertrackter Situation aufnehmen, und die Ängste, die die Mama beim Wegfahren hatte, erweisen sich als nicht so sehr abwegig, wie gedacht. Doch am Ende steht das Haus noch und es gibt keinen nennenswerten Schaden – gleichzeitig dank und auch ein bisschen trotz Rosa.

Rosas Art die Dinge zu beschreiben ist unheimlich erheitend und erhellend. Auch wenn sie es sicherlich nicht als Figur beabsichtigt, zeigt sie in ihrer Sicht auf die Dinge Absurditäten im Verhalten der „Großen“ auf, die im Alltag untergehen, die ich dann aber auch bei mir selbst wiedererkannt habe. Dabei ist sie selbst nicht auf den Mund gefallen und weiß sich zu wehren und ihre Position zu verteidigen, und trotzdem sucht sie immer wieder die Nähe und den Schutz ihrer kleinen Kuscheltiergiraffe. Denn sie fühlt sich oft genug ungerecht behandelt und nicht beachtet.

Selbstbewusst und empathisch führt sie den Leser durch den Familienalltag und das chaotische Wochenende, an dem Rosa, Matti und Johanna auf sich allein gestellt sind. Sie moniert die Ungerechtigkeiten, die mit ihrem Status als kleine Schwester einhergehen, und wird ganz hibbelig, wenn sie endlich beweisen kann, was sie alles schafft. Ihre Art die Welt zu betrachten ist herzerwärmend und durch ihre lockere Sprache ein Genuss für die ganze Familie. Die lustigen cartoon-artigen Illustrationen, die (wenn auch nur sehr vereinzelt) den Text verzieren, lockern das Textbild auf und sorgen für weiteres Schmunzeln.

Eine Empfehlung für Familien mit mehreren Kindern! Die Grundaussage, dass Geschwister im Ernstfall zusammenhalten und gemeinsam am stärksten sind, ist unumstritten, und es stellt sich während der Lektüre ein warmes Gefühl im Herz ein. **SARA REBEKKA VONK**



Salah Naoura: Das Schloss der Smartphone-Waisen. ill. von Kai Schüttler. Carlsen
2022 · 222 S. · ab 9 · 13.00 · 978-3-551-55780-3 ★★★★★

Ab 9? Ja, bestimmt – obwohl ich ein paar Jahrzehnte älter bin und mich trotzdem königlich mit der Geschichte amüsiert habe. Könnte auch am Autor liegen, denn das ist mir schon bei anderen Büchern von ihm passiert. Aber ist „amüsiert“ überhaupt das richtige Wort? Eigentlich ist die Geschichte eher traurig, denn Kalli, Leo, Tara, Bodhi und Bhavani sind nicht nur Waisenkinder aus einem ärmlichen Waisenhaus, nein, nun soll dieses Waisenhaus auch noch abgerissen werden. Und dann? Auf der Straße leben?

Zwar gäbe es da eine Möglichkeit, denn die uralte Hermine besitzt in der Nähe ein ganzes Schloss und würde sich über etwas Leben darin mit den Kindern an ihrer Seite auch sehr freuen, aber leider ist sie Mutter eines elenden Schurken, Henri, der selbst ein Auge auf das alte Gemäuer geworfen hat und dabei vor allem an den großen Gewinn durch ein richtiges neues Luxushotel denkt. Aber zum Glück sind ja die Fünf nicht auf den Kopf gefallen und haben schon bald einen genialen Plan, der allerdings gar nicht so einfach ist. Aber er muss gelingen, denn wie sonst sollten sie die schwierige Situation meistern? Und so wird nicht lange gefackelt, und bald ist der Leser zusammen mit ihnen mittendrin in den abstrusesten Abenteuern, die man sich (für die 9- bis 12-Jährigen) nur denken kann.

Ich würde das Buch frühestens ab 9 ansetzen, schon wegen der Grundsituation der „Smartphone-Waisen“: Kinder, die in den jüngsten Jahren ihre Eltern verloren haben, weil diese Smartphone-süchtig waren und in den durch leichtsinnigen Gebrauch entstandenen gefährlichen Situationen ihr Leben ließen – eine Botschaft, die vielleicht über die besorgten jungen Leser auch an ihre Eltern gehen sollte? Jedenfalls ist das Geschehen ganz schön drastisch aus erwachsener Sicht, stimmt kindliche Leser sicher auch immer mal traurig und besorgt, und ich hätte sicherlich mit meinen Kindern über die grundlegende Situation ausführlich gesprochen. Die Abenteuer der verrückten Ideen zum Lösen des Problems machen das später wieder wett und lassen den Kummer wohl auch vergessen; dennoch ist bei sensiblen Kindern vielleicht etwas Vorsicht geboten

Der Hauptteil der Handlung – die Umsetzung ihrer fantastischen Ideen, wie man den gemeinen Sohn um das Hotel bringen kann – ist dann so abenteuerlich, dass man kaum aufhören kann zu lesen, weil man einfach wissen muss, wie es denn nun hier und da und vielleicht dort weitergeht. Eine von Salah Naouras Stärken sind seine überzeugenden Personen, die ihren Charakter hier in Handlungen, Ideenreichtum und großem Einfallsreichtum offenlegen. Auch darüber kann man als begleitender Erwachsener mit Kindern reden, manches wird zu erklären sein, auf anderes kann man einfach hinweisen, und immer wieder darf man das Handeln hinterfragen. Und nicht zu vergessen: Die Geschichte der Smartphone-Waisen ist mindestens in zweiter Linie eine Geschichte von Freundschaft und Verlässlichkeit, bei der man auch gut über deren Grenzen diskutieren kann, über das Geschehen im Buch hinaus; dazu auch Fragen aufwerfen, was man sonst hätte tun können, wie die Eltern sich falsch verhalten hatten, warum manche Menschen so böse und gierig sind wie Henri, wie Alt und Jung so gut miteinander auskommen können, was sie verbindet, was im Leben falsch läuft ... Es gibt kaum ein Thema, das man nicht irgendwo bei diesem Buch unterbringen kann. Insofern auch eine wundervolle Schullektüre (ab Ende Klasse 3), spannend, traurig, abenteuerlich, kritisch ... **ASTRID VAN NAHL**



Ben Miller: Der Junge, der die Welt verschwinden ließ. III. von Daniela Jaglenka Terrazzini. aus dem Englischen von Leena Flegler. arsEdition 2022 · 224 S. · ab 8 · 13.00 · 978-3-8458-5047-4 ☆☆

Harrison ist eigentlich ein wirklich lieber Junge, er ist ehrlich, er teilt mit seiner Schwester, ist nett zu seinen Eltern und seinen Mitschülern. Trotzdem gibt es da eine Sache, die alles andere als lieb ist und die Harrison trotzdem immer wieder passiert: seine legendären Wutanfälle. Wenn ihm etwas gegen den Strich geht oder er das Gefühl hat, dass man ihm nicht zuhört, dann wird er unglaublich wütend, brüllt und schlägt um sich. Seine Eltern nennen es immer nur Alarmstufe Rot (was ihn aber nur noch wütender macht). Genau so einen Wutanfall hat er auch auf der Geburtstagsparty von Klassenfiesling Hector Broom.

Dabei fing alles so gut an: Die Party stand unter dem Motto „Weltraum“, Harrisons absolutes Lieblingsthema, und Hectors Eltern hatten sogar die Astronautin Shelley engagiert, um den Kindern von ihren Erfahrungen zu berichten und lustige Spiele zu spielen. Doch dann fängt Hector an, Harrison zu triezen und er wird wieder so richtig wütend. Am Ende der Party schenkt Shelley allen Kindern noch einen Luftballon in Planetenform, nur Harrison bekommt etwas anderes: Er bekommt ein Schwarzes Loch. Und so ein Schwarzes Loch hat es an sich, Dinge verschwinden zu lassen, wie sein neuer Besitzer nach einigen Versuchen mit Broccoli und unliebsamen Hausaufgaben herausfindet. Eigentlich also eine echt coole Sache, die ihn eine Zeit lang sogar davon abhält, wütend zu werden. Bis er es dann doch wird und aus Versehen seine Eltern im Schwarzen Loch verschwinden lässt. Voller Angst, seine Eltern nie wieder zu sehen, wendet sich Harrison an Shelleys Großmutter und bittet sie um Hilfe. Die erklärt ihm allerdings, dass es eigentlich nur einen einzigen Weg gibt, seine Eltern zu retten: Harrison muss in der Zeit zurückreisen, und es gibt nur eine Person, die ihm dabei helfen kann ...

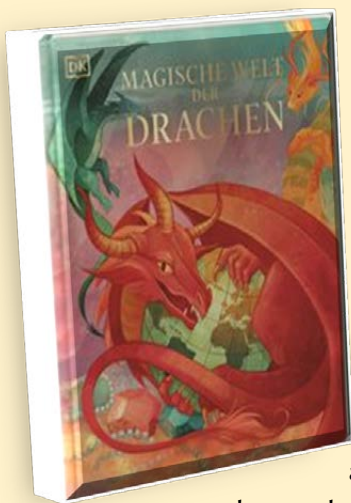
Selten habe ich ein so liebevoll gestaltetes Buch in den Händen gehalten. Vom Cover strahlen mich schöne Farben, hochwertige Goldfolien-Elemente und eine wunderschöne Illustration an, die sich auch im Innenteil wiederfindet. Hier stößt man alle paar Kapitel auf weitere tolle Illustrationen, und jede einzelne Seite ist dekoriert mit einer Reihe Sterne. Als Sahnehäubchen wurde das Buch auch noch nachhaltig und hochwertig produziert, und das bemerkt man auch sofort an der Haptik. Sollte ich also nur Gestaltung und Aufmachung bewerten, wäre dies ein ganz klarer Fall von fünf Sternen. Aber leider gibt es da ja auch noch den Inhalt des Buches ...

Dabei fängt die Geschichte eigentlich recht schön an. Der Erzählstil ist leichtfüßig und dem empfohlenen Lesealter angemessen, und die Prämisse mit Harrison und seinen gelegentlichen Wutanfällen gepaart mit seiner Faszination für den Weltraum und Schwarze Löcher birgt viel Potenzial. Doch spätestens nachdem das Schwarze Loch dann auf der Bildfläche erscheint, verliert sich die Geschichte komplett. Der Fokus soll laut Klappentext und auch Nachwort des Autors vor allem auf dem Umgang mit Wut liegen. Also habe ich erwartet, dass Harrison im Laufe der Geschichte langsam lernt und erkennt, wie er besser mit seinen negativen Gefühlen umgehen kann. Die Betonung liegt auf „langsam“ und „lernen“. Stattdessen hat er von einer Sekunde auf die andere die Idee, „Ach, komm, versuchen wir es mal mit Ruhe statt mit Wut“, ohne dass es

dafür einen wirklichen Auslöser, eine Lernkurve oder einen sonstigen Aha-Moment gab. Danach wird zwar immer mal wieder erwähnt, dass er ja jetzt gelernt habe, dass er viel mehr erreicht, wenn er ruhig bleibt, statt wütend zu werden, aber wirklich im Fokus steht der Umgang mit dem Gefühl nicht mehr.

Ohnehin fällt es circa ab der Hälfte der Story noch sehr schwer, zu verstehen, wo der Fokus liegen soll. Abgesehen davon, dass der gesamte Plot ab hier komplett hanebüchen und unlogisch ist, ist er auch komplett chaotisch. Es geht auf einmal um Zeitreisen, Astrophysik, die Höhenkrankheit, Frauen in der Wissenschaft und jede Menge anderer sicherlich sehr spannender Themen, die aber allesamt lieber in einem eigenen Roman abgehandelt worden wären. Stattdessen wurde hier einfach alles zusammengemischt, was man sich so vorstellen kann und zu einem wirren Finale zusammengemischt. Die Tatsache, dass der Autor es für nötig befindet, am Ende des Buches noch einmal explizit zu schildern, was denn jetzt die Moral der Geschichte ist und was die Leser hieraus zu lernen hätten, ist für mich ein klares Zeichen, dass das Buch sein Ziel verfehlt hat, auf subtile Weise zu zeigen, wie Kinder mit ihrer Wut umgehen können.

Es bricht mir angesichts der wunderschönen Gestaltung ein wenig das Herz, aber ich war leider kein Fan des Buches und daher gibt es von mir auch keine wirkliche Leseempfehlung. Wir haben uns trotzdem entschlossen, es in dieses Themenheft aufzunehmen. **TATJANA SIBERG**



Tamara Macfarlane: Magische Welt der Drachen. III. von Alessandra Fusi. aus dem Englischen von Christiane Wagler. Dorling Kindersley 2022 · 80 S. · ab 7 · 12.95 · 978-3-8310-4465-8 ★★★★★

Zeitgleich mit diesem Buch ist über den Vertrieb bei Dorling Kindersley aus dem italienischen Verlag White Star Kids ein anderes Drachenbuch erschienen: Drachenlegenden aus aller Welt von Tea Orsi und Anna Láng. Da ich beide gleichzeitig bekommen und gelesen habe, wurde schön der Unterschied zwischen ihnen deutlich. Das großformatige Buch Drachenlegenden aus aller Welt ist mit weniger Details – aber dennoch wunderschön! – illustriert und die Nacherzählungen der Legenden wirken mehr wie eine Begleitung zu den Bildern. Hier dagegen sind Text und Bild in meinen Augen gleichwertig. Magische Welt der Drachen ist reich bebildert, kunterbunt, fängt kulturelle Stile je nach Region ein und lässt mich immer wieder verträumt darin herumblättern. Mir gefällt auch das handlichere Format des Buches, wodurch es wie ein kleines Nachschlagewerk wirkt, das man theoretisch mitnehmen könnte, um überall auf der Welt Drachen zu erforschen (als Kind hätte ich das getan!).

Nach einer kurzen Definition von Drachen und ihrer Welt tauchen wir in drei Regionen der Welt ein und lernen dort lebende Drachen kennen. Mit den Kapiteln Europa – Asien – Rest der Welt kommen zwar andere Kontinente wieder einmal etwas zu kurz, das dritte Kapitel ist aber immerhin regional ausgewogen und bietet schon mehr Repräsentation als andere Bücher. Hier kann man erneut mit Drachenlegenden aus aller Welt vergleichen, denn dort stammten zwei Drittel der Legenden aus Europa und Asien musste sich das letzte Drittel mit dem Rest der Welt teilen.

Jedes Kapitel wird eingeleitet durch eine stimmungsvoll illustrierte Doppelseite, die ich mir am liebsten alle als Poster an die Wand hängen würde. Dann gibt es eine Karte, auf der die vorkommenden Drachen illustriert

sind – so etwas liebe ich! Europa und Asien stellen je acht Drachen vor – bzw. sogar siebzehn im Fall von Asien, wenn man auch noch die auf einer Doppelseite erwähnten chinesischen neun Drachensöhne dazunehmen und einzeln zählen möchte. Dazu werden je zwei Legenden erzählt. Im Asien-Teil wird noch auf die besondere Bedeutung von Drachen in der chinesischen Kultur eingegangen. „Andere Drachen“ erzählt eine Legende aus Westafrika und stellt sieben Drachen.

Insgesamt ergeben sich also 23 Drachenporträts, wobei echte Mythen mit allgemeinen Vorstellungen aus der Fantasy vermischt werden. Frostdrache und Feendrachen haben z.B. keine kulturelle Verankerung und könnten in allen möglichen Fantasy-Werken angetroffen werden, der rote walisische Drache oder der Lindwurm sind dagegen feste Bestandteile europäischer Kulturen und bringen eigene Mythen mit sich. Neben einer allgemeinen Beschreibung liefern die Steckbriefe Informationen über Aussehen und Lebensraum der Drachen sowie ihre Merkmale.

Ein letztes, viertes Kapitel beschäftigt sich dann noch mit „Drachenwissen“. Wie sehen Drachennester aus und wo kann man sie finden? Was für Schätze lieben Drachen? Hier bekommt man schon fast eine kleine Mineralien-Kunde. Welche „Drachen“ leben noch? Hier trifft man nicht nur den beeindruckenden Komodowaran an, sondern auch viel weniger bekannte Tiere, die irgendwie mit Drachen zu tun haben. Was haben Drachen so drauf, was sind ihre Kräfte? Zum Schluss wird es nochmal richtig kreativ. Man lernt Schritt für Schritt, wie man einen Drachen zeichnen kann, und kann dann anhand von vorgegebenen Auswahlmöglichkeiten seinen eigenen Drachen generieren – und dann vielleicht auch mit dem davor gewonnen Wissen zu Papier bringen! Glossar und Register runden dieses perfekte Buch ab.

Zum Schluss möchte ich noch auf den Preis hinweisen, denn man bekommt hier ein gebundenes Buch für nur 12,95. Ein tolles Buch für Drachenfans, das Fakten liefert, tolle Geschichten, wahnsinnig schöne Bilder – und auch noch die eigene Kreativität anregt. Definitiv auch ein toller Kandidat zum Verschenken! **NATALIE**

KOROBZOW



Unsere Altersangaben beziehen auf das Selberlesen. Zum Vorlesen sind manche Bücher schon für Jüngere geeignet.

Inhaltsverzeichnis

(1) Liliane Mika: Leselauscher Wissen. Roboter. BVK Buch Verlag Kempen 2020	2
(2) Mies van Hout: Das „Heute bin ich“ Malbuch . aracari 2022	3
(3) Balkan: Große Kunstgeschichten. Georgia O'Keeffe. Sie sah die Welt in einer Blume. Dorling Kindersley 2022	4
(4) Birge Tetzner: Fred in der Eiszeit. Der Feuerzauber. Ultramar Media 2022.....	5
(5) Andrea Schaller: Vom Mammut bis zur Mondlandung. Eine erstaunliche Reise durch die Weltgeschichte. Tessloff 2022.....	6
(6) Jean Menzies: Ägyptische Mythen. Von mächtigen Gottheiten, rätselhaften Mumien und unsterblichen Pharaonen. Dorling Kindersley 2022.....	7
(7) Katja Reider: Weltbeste kleine Schwester. Hanser 2022	9
(8) Salah Naoura: Das Schloss der Smartphon-Waisen. Carlsen 2022	10
(9) Ben Miller: Der Junge, der die Welt verschwinden ließ. arsEdition 2022	11
(10) Tamara Macfarlane: Magische Welt der Drachen. Dorling Kindersley 2022	12